

Autor:	Julius Künzli
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 1. Hälfte) 4. Mose und 5. Mose 1 Predigt über 5. Mose 1,19
Datum:	Gehalten am 21. Januar 1883 nachmittags

Gesang

Psalm 32,4.5

Ich flieh' zu Dir in drohenden Gefahren;
 Du bist mein Schirm, kannst mich vor Angst bewahren.
 Bald ist mein Herz erfüllt mit heißem Dank;
 Ja, bald umringt mich ein Triumphgesang.
 Stets soll mein Mund, Herr, Deine Gnade preisen;
 Du sprichst zu mir: „Ich will dich unterweisen;
 Geh' unbesorgt, und siehe stets auf Mich;
 Ich zeig' den Weg, Mein Auge leitet dich“.

Dein Herr ist Gott, Er führet dich auf Erden;
 Drum sei nicht gleich den Mäulern und den Pferden,
 Die nur Gebiß und Zaum bezwingen kann.
 Hör' du Sein Wort mit Unterwerfung an,
 Folg' Ihm mit Lust und ohne zu verweilen;
 Er führet dich an Seiner Liebe Seilen.
 Sei treu, zu tun, was dir zu tun gebührt;
 Er ist der Herr, der dich zum Ziele führt.

Wir lesen

5. Mose 1,19

„Da zogen wir aus von Horeb und wandelten durch die ganze Wüste, die groß und grausam ist, wie ihr gesehen habt, auf der Straße zum Gebirge der Amoriter, wie uns der Herr, unser Gott, geboten hatte, und kamen bis gen Kades-Barnea“.

Geliebte in dem Herrn! Das hat der Herr den Seinen verheißen, denen Er alle ihre Sünden vergeben, die Er abgewaschen und geheiligt hat in Seinem Blute: „Ich will dich mit Meinen Augen leiten“. Ach, sie haben ihren eigenen Weg verloren und verdorben, indem sie sich selbst vertrauten; sie sind hier in einen Abgrund gestürzt, dort in einen Abgrund, und wären verloren, wenn nicht allmächtige Gnade sie errettet und wieder zurecht gebracht hätte; und indem sie so ihren eigenen Weg verloren haben, liegt im Herzen das Beten und Seufzen: „Herr, leite Du mich! Führe Du mich in Deinen Wegen!“

Und solchem Gebet kommt dann die Verheißung entgegen, die ich oben angeführt aus Psalm 32: „Ich will dich mit Meinen Augen leiten!“ „Du kennst den Weg nicht und kannst ihn nicht wissen, du bist blind, hast nicht mal Augen, um zu sehen; du brauchst auch keine zu haben; *Meine* Augen werden für dich sehen, und da will Ich dich wohl bewahren“. Die Augen des Herrn überblicken den Weg von Anfang bis zu Ende, den ganzen Weg, den Sein Volk, das Er uns Ägypten erlöst hat, ge-

hen muß, bis es in Kanaan ankommt; sie sehen den Weg zu deinen Füßen, alle Unebenheiten, alle Gefahren desselben. Das geht denn, wie der Herr zu Abraham gesagt hat: „Ziehe aus von deines Vaters Hause, deiner Freundschaft und Verwandtschaft in ein Land, das Ich dir zeigen will“. Da wußte Abraham also nicht einmal, wo er hinkam, – wie sollte er denn den Weg wissen? Aber: „Ich will dir das Land zeigen“, lautete die Verheißung, – „Ich will dich also auch hinbringen, Mein Auge wird dich leiten“. Und so läßt der Herr die Seinen nicht fahren, Er läßt sie nicht allein, Er ist mit auf dem Weg, um sie also zu führen, – nicht nach ihrem, aber nach Seinem Rat, – daß Er sie endlich mit Ehren annimmt.

Das lernen wir auch aus unsern Textworten, die wir vor uns haben. Wir lesen also: „*Da zogen wir aus von Horeb und wandelten durch die ganze Wüste*“, – nämlich, nachdem das Wort des Herrn zu uns gekommen war: „Ihr seid nun lange genug an diesem Berge gewesen, – wendet euch und nehmet das Land ein!“ Gehorsam solch gnädigem Rufe, machen sie sich nun auf, den Weg durch die Wüste anzutreten und so die Verheißung zu ererben. Wir lesen Näheres davon, wie und wann sie von Horeb ausgezogen sind und den Weg durch die Wüste angetreten haben im 4. Buch Mose Kap. 10. Dort heißt es Vers 11: „Am zwanzigsten Tage im anderen Monat des anderen Jahres“. Es gibt so Tage von großer Entscheidung für das ganze Leben, Tage, von denen der ganze folgende Weg, und damit das Heil für Leib und Seele, für Zeit und Ewigkeit abhängt, und ein solches Datum prägt sich dann dem Gedächtnis und dem Herzen unvergeßlich ein. So war es auch mit diesem Tage. Also „am zwanzigsten Tage des zweiten Monats des zweiten Jahres erhob sich die Wolke von der Wohnung des Zeugnisses, und die Kinder Israels brachen auf und zogen aus der Wüste Sinai, und die Wolke blieb in der Wüste Paran“. Was war das für eine Wolke, von der hier die Rede ist? O, die war das sichtbare Zeichen und Unterpfand der gnädigen Gegenwart des Herrn, daß der Herr Selbst der Anführer, der Herzog ihrer Seligkeit sein wolle, – daß Er tun wolle nach Seiner gnädigen Verheißung: „Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln, und sie sollen Mein Volk sein, so will Ich ihr Gott sein“. Wie sollten sie den Weg finden durch die Wüste hindurch, wo sie völlig unbekannt waren? Wie sollten sie es wissen, wann und wie sie ziehen und sich lagern und wieder aufbrechen sollten? nach welcher Richtung hier, nach welcher dort sich wenden? In der Wüste ist man ja gerade so besonders vielen Täuschungen ausgesetzt; auf einmal erscheinen den Wandernden schöne Seen und Teiche in der Ferne; prächtige Palmen, in einzelnen Gruppen und ganzen Wäldern, wiegen ihre Häupter; es tauchen Berge und Hügel auf und versprechen erquickende Quellen und Brunnen; aber wenn man dann schmachkend vor Durst dahin eilt, ist es alles Trug und entschwindet dem Auge wieder, und der Reisende wird in die Irre geführt. Aber „Ich will dich mit Meinen Augen leiten“ sagt der Herr. Das galt auch damals für Sein Volk in der Wüste. Das hat der Herr getan eben in und mit dieser Wolken- und Feuersäule. Es war inwendig Feuer, ein heller Lichtglanz, ein Bild der Herrlichkeit Gottes, ein Bild Dessen, der genannt wird: „Abglanz Seiner Herrlichkeit“, – und dieses Feuer, dieser Glanz war umhüllt von einer Wolke, aus welcher des Nachts der Glanz hervorleuchtete. So erhob sich diese Wolke von der Bundeslade oder Stiftshütte aus zum Himmel, und war den Kindern Israels ein Führer durch die Wüste, ein Licht in der Nacht, ein Schirm und Schatten des Tages gegen die Glut der Sonne, ein Unterpfand, daß der Herr mit Seiner Gottheit, Majestät, Gnade und Geist nicht von ihnen wich. – In dieser Wolke hat Er sie geleitet aus Ägypten heraus; in dieser Wolke hat der Herr, als Sein Volk durch das Rote Meer zog, Sich gestellt zwischen Israel und die Ägypter, die ersten gedeckt, die letzten erschreckt und verwirrt. So lesen wir von dieser Wolke auch am Schluß des vorhergehenden neunten Kapitels, von Vers 15 an: „Des Tages, da die Wohnung aufgerichtet ward, bedeckte sie eine Wolke auf der Hütte des Zeugnisses, und des Abends bis an den Morgen war über der Wohnung eine Gestalt des Feuers. Also geschah es immerdar, daß die Wolke

sie bedeckte und des Nachts die Gestalt des Feuers. Und nachdem die Wolke sich aufhob von der Hütte, so zogen die Kinder Israels“, – sie zogen einher in der gnädigen und treuen Leitung und Führung Dessen, der sie erkaufte und erlöst hatte, – „und an welchem Ort die Wolke blieb, da lagerten sich die Kinder Israels“, und drängten und eilten nicht vorwärts. „Nach dem Wort des Herrn zogen die Kinder Israels“, nicht nach eigenem Rat und Willen, sondern nach dem Wort des Herrn, das in der Wolke war und aus der Wolke sprach. Die Wolke selbst war ihnen das Wort. „So lange die Wolke auf der Wohnung blieb, so lange lagen sie still. Und wenn die Wolke viele Tage verzog auf der Wohnung, so warteten die Kinder Israels auf die Hut des Herrn und zogen nicht“, sie ließen sich durch nichts verführen oder verlocken, weiter zu ziehen. „Und wenn es war, daß die Wolke auf der Wohnung war etliche Anzahl der Tage, so lagerten sie sich nach dem Worte des Herrn und zogen nach dem Worte des Herrn. Wenn die Wolke da war von Abend bis an den Morgen und sich *dann* erhob, so zogen sie; oder wenn sie sich des Tages oder des Nachts erhob“, – zu welcher Tageszeit es denn war, „so zogen sie auch. Wenn sie aber zwei Tage oder einen Monat oder etwa lange auf der Wohnung blieb, so lagen die Kinder Israels und zogen nicht, und wenn sie sich dann erhob, so zogen sie. Denn nach des Herrn Munde“, – der Herr sprach durch die Wolke zu ihnen, – „lagen sie, und nach des Herrn Munde zogen sie, daß sie auf des Herrn Hut warteten, nach des Herrn Wort durch Mose“.

So ist der Herr der Führer Seines Volkes, – wie damals bei den Kindern Israels, so dem Wesen und der Wahrheit nach bis auf den heutigen Tag. Er hat gesagt: „Wer Mein Jünger sein will, der folge Mir nach“, und: „Wer Mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“. Als Er zu den Jüngern gesprochen hatte von den vielen Wohnungen im Hause Seines Vaters, und Thomas darauf fragte: „Wie können wir den Weg wissen?“ antwortete der Herr: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn allein durch Mich“, niemand nach Kanaan, niemand in das verheißene Land, denn allein durch diese Wolken- und Feuersäule; und so folgen sie, die es alles ererben, dem Lamme nach, wo Es auch hinget, durch besäte und unbesäte Lande.

Aber wo es denn durch die Wüste hindurch geht, also nicht durch besäte Lande allein, sondern auch durch unbesäte, sei es auch unter beständiger Leitung des Herrn, da ist im Herzen das Verlangen vorhanden, das in dem Seufzer, in dem Schreien sich Luft macht: „Herr, gedenke meiner! Nimm Dich meiner gnädig an! Gedenke meiner nach Deiner Gnade!“ Und solchem Seufzen und Schreien, solchem Verlangen der Seele kommt der Herr zu Hilfe. Daher lesen wir eben dort, wo von dem Aufbruch der Kinder Israels die Rede ist, unmittelbar nach dem, was wir von der Wolken- und Feuersäule gelesen haben, daß der Herr zu Mose gesprochen: „Mache dir zwei Trompeten von dichtem Silber“, – von dichtem Silber, denn „die Rede des Herrn ist lauter wie durchläutert Silber im irdenen Tiegel, bewahret siebenmal“, heißt es Psalm 12,7 – „daß du ihrer brauchest, die Gemeinde zu berufen, und wenn das Heer aufbrechen soll“ (4. Mo. 10). Wurde die Gemeinde zur Stiftshütte zusammen berufen, dann sollten diese Trompeten oder Posaunen also geblasen werden, daß *ein* anhaltender, starker Ton gehört wurde, – denn zur Versammlung der Gemeinde, wo sie erscheint vor ihrem Gott, da soll es ein kräftiger, freudiger, fester Ton sein, daß allen Mut und Freudigkeit gemacht werde. Wenn aber das Lager aufbrechen und Israel weiter ziehen soll, dann soll man trompeten in abgebrochenen Stößen, – denn da liegt es also auch im Herzen, daß ein abgebrochenes Rufen und Schreien zu Gott aufsteigt: „Ach, Herr, hilf! Erbarme Dich! Leite und führe mich, da ich den Weg nicht weiß! Du hast ja gesagt: Ich will dich mit Meinen Augen leiten!“ Denn daß es sich bei diesem Blasen oder Trompeten nicht um ein bloßes Zeichen oder Signal handelt, das sehen wir wohl aus dem 9. und 10. Verse, wo es heißt: „Ihr sollt trompeten, auf daß euer gedacht werde vor dem Herrn,

eurem Gott, und ihr erlöset werdet von euren Feinden“; und wiederum: „Ihr sollt mit den Trompeten blasen über euren Brandopfern und Dankopfern, daß es euch sei zum Gedächtnis vor dem Herrn, eurem Gott“. So waren also diese Trompeten und der Befehl, damit zu blasen, ein von dem Herrn Selbst gegebenes Schreien zu Gott, daß Er Seines Volkes eingedenk sein und in Gnaden auf dasselbe herabblicken möge.

Und auf daß Seine Armen und Elenden in solchem Schreien, in solcher Not Gewißheit und Freudigkeit haben, daß der Herr mit aller Seiner Macht unter ihnen sei, daß auch alle ihre Sünde und Verkehrtheit Ihn nicht zurückhalten werde, mit Seiner Gnade unter ihnen zu walten, hat Er ihnen, – denn wie mannigfach kommt der Herr der Schwachheit ihres Glaubens zu Hilfe! – noch ein Zeichen und Unterpfand gegeben: „Die Bundeslade zog vor ihnen her“. Das war ja das Bild davon, daß das durch uns geschändete Gesetz vor Gott erfüllt ist in Christo Jesu, daß der Zorn gestillt und die Gnade erworben ist, daß ein Thron der Gnade aufgerichtet ist in Gerechtigkeit, aufgrund vollkommener Genugtuung, daß also der Herr mit dem Reichtum Seiner Gnade und Barmherzigkeit in Seinem Volke weilt, trotz ihrer täglich neuen Sünden und sündlichen Art. Darum lesen wir Vers 23: „Also zogen sie von dem Berge des Herrn“, dem Gebirge Horeb, von welchem der Herr sie hinweg rief, „drei Tagereisen“; die Meinung ist: „bis dahin, wo sie sich wieder für einige Zeit bleibend niederließen, nicht bloß zum Ausruhen, waren es drei Tagereisen“ – „und die Lade des Bundes des Herrn“, des Gnadenbundes, „zog vor ihnen her die drei Tagereisen, ihnen zu weisen, wo sie ruhen sollten. Und die Wolke des Herrn war des Tages über ihnen, wenn sie aus dem Lager zogen. Und wenn die Lade zog, so sprach Moses: „Herr, stehe auf, laß Deine Feinde zerstreuet und, die Dich hassen, flüchtig werden vor Dir!“ Denn wo das Volk des Herrn, aus Ägypten, aus der Knechtschaft der Sünde und des Teufels erlöst, auf Gottes Ruf durch die Wüste zieht, um die Verheißung zu ererben, da machen sich alsbald alle Feinde auf, Teufel und Welt, um sich ihm entgegen zu stellen, um es unmöglich zu machen, daß sie eingehen in das himmlische Kanaan, daß sie eingehen in die Ruhe, die dem Volke Gottes vorhanden ist. Wo ist dann Kraft, um Widerstand zu leisten, um das Feld zu behaupten, um hindurchzubrechen, wo in uns doch keine Kraft ist, wir vielmehr mit dem Katechismus bekennen müssen: „Dieweil wir aus uns selbst so schwach sind, daß wir nicht einen Augenblick bestehen können, und dazu unsere abgesagten Feinde, der Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch nicht aufhören, uns anzufechten“? Wir singen mit dem Liede:

„Mit uns’rer Macht ist nichts getan;
Wir sind gar bald verloren;
Es streit’ t für uns der rechte Mann,
Den Gott Selbst hat erkoren.
Fragst du: wer Er ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein anderer Gott;
Das Feld muß Er behalten!“

Das ist nichts Anders als die Bundeslade, und daher auch dieses Gebet Mosis, wie auch einst David es anhub im Hinblick auf diese Geschichte im 68. Psalm: „Es stehe Gott auf, daß Seine Feinde zerstreuet werden, und, die Ihn hassen, vor Ihm fliehen. Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird. Die Gerechten aber müssen sich freuen und fröhlich sein vor Gott und von Herzen sich freuen. Singet Gott, lobsinget Seinem Namen. Machet Bahn Dem, der da sanft herfährt, Er heißt Herr, und freuet euch vor Ihm, der ein Vater ist der Waisen und ein Richter der Witwen“. „Gott, da Du vor

Deinem Volke herzogest, da Du einher gingest in der Wüste, Sela, da bebte die Erde, und die Himmel troffen vor diesem Gott in Sinai, vor dem Gott, der Israels Gott ist“. – Und wenn die Lade wieder ruhte, so sprach Moses: „Komm wieder, Herr, zu der Menge der Tausende Israels!“ Die Sünden dieses Volkes müssen freilich machen, – und das fühlt es auch, – daß diese Lade, daß der Herr Sich nicht wieder zu ihnen wende, vielmehr Sich von ihnen hinwegmache und sie sich selbst und dem Verderben überlasse, – aber dennoch, dennoch! „Kehre wieder, wende Dich wieder zu mir, verbirg Dein Angesicht nicht vor mir, sondern erneuere in mir den gewissen, den befestigten Geist“.

„So zogen wir aus von Horeb“, hebt also Moses an. So zieht alles Volk des Herrn aus, das Er aus Ägypten gerufen, daß es durch die Wüste hindurch nach Kanaan komme, bis auf den heutigen Tag, und wenn auch nicht in einer sichtbaren Wolken- und Feuersäule, so ist Er doch bei ihnen, der gesagt hat: „Ich will dich mit Meinen Augen leiten!“ Darum nur immer die Trompete an den Mund gesetzt und in gebrochenen Tönen geblasen, in Klagetönen: „Ach, Herr, hilf! Herr, leite und führe mich!“ Und den Blick gerichtet auf die Bundeslade, auf den Herrn, der gesagt hat: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“, der ein Durchbrecher ist, und zu dessen Füßen doch vor und nach alle Feinde sich legen müssen.

„So zogen wir aus von Horeb und wandelten durch die ganze Wüste“, – also nicht durch ein Paradies, nicht durch einen Lustgarten, sondern durch eine Wüste. So führte der Herr, so zog die Wolken- und Feuersäule, so die Bundeslade, so ging es nach dem Munde des Herrn. So ist es allezeit der Weg des Herrn mit Seinem Volk. Und nicht durch die halbe Wüste, durch einen Teil der Wüste, nein, durch die ganze Wüste, – es wird ihnen nichts geschenkt, sie müssen es kosten bis zu Ende. Und die Wüste, durch die sie zogen, vom Gebirge Horeb bis zur südlichen Grenze des Landes Kanaan, war groß und grausam. Es ist gerade der ödste und traurigste Teil jener ganzen Wüste, in welcher die Kinder Israels sich die vierzig Jahre hindurch aufgehalten haben. Ein neuerer Reisender beschreibt sie als eine öde Hochebene, auf der nackte Kalk- und Sandsteinfelsen, blendende Kreide und rote Flugsandhügel fast die einzige traurige Abwechslung zu den öden, wasserlosen, mit Kies und schwarzen Feuersteinen besäten Sandflächen bieten. Groß war sie, daß wir mit unsern Augen sie nicht übersehen, das Ende, den freudigen Ausgang nicht erblicken konnten. Waren wir einen Tag gereist und fortgezogen und hob sich dann am folgenden Tage die Sonne, so dehnte sich vor unsern Augen abermals endlos die weite Wüste aus. Und grausam war sie, – alles Leben darin war erstickt, war ertötet, und sie drohte uns auch fortwährend Umkommen und Tod. Aber in dem Worte war Leben. Der Herr gebot Leben und Segen, wo wir nichts sahen als Tod und Fluch, nicht um unseres Verdienstes, nicht um unserer Frömmigkeit und Gerechtigkeit willen, – wahrlich nicht! Denn wie haben wir es gemacht? Denken wir doch an das, was geschrieben steht von den Begebenheiten eben auf diesem Zug (4. Mo. 11 u. 12). Das Volk wurde lüstern und verachtete das Man, und weinte und klagte über die Führung des Herrn, so daß der Zorn des Herrn entbrennen und das Feuer die äußersten Lager verzehren mußte, und das Volk mit einer großen Plage geschlagen wurde, so daß man einmal eine Stätte daselbst hieß: „Lustgräber“, darum, daß man daselbst begrub das lüsterne Volk. Und nicht das geringe Volk allein, auch die Moses am nächsten standen, die der Herr mit Seinem Geist und Seinen Gaben ausgerüstet, redeten wider ihn, Aaron und Mirjam, so daß der Herr letztere mit Aussatz schlagen mußte und sie verschlossen wurde sieben Tage außer dem Lager, ehe sie wieder aufgenommen ward. So sah es aus in dem Volke, von oben bis unten, von unten bis oben, und der Herr, – ja, Er hat geschlagen und Er hat gezüchtigt, aber Er hat doch hindurch geführt und es nicht zugegeben, daß die Wüste, die große und grausame, Sein Volk fresse und verzehre; – was fiel, das fiel durch eigene Schuld. Trug die Wüste kein Brot, der Herr gab es vom Himmel, – quoll in der Wüste kein Wasser, der Herr schlug es aus dem Felsen. – „Wie ihr gesehen habt“, das hebt Moses

hervor; er spricht nicht von unbekanntem Dingen zu dem Volk; sie hatten es erlebt und durchgemacht, sie hatten es mit eigenen Augen gesehen. Was hatten sie gesehen? Nun, daß die Wüste groß und grausam war, daß nach aller Vernunft keine Möglichkeit für sie bestand, hindurch zu kommen, daß sie notwendig umkommen mußten. Das nun mal fürs erste, aber dann auch weiter haben sie gesehen das Dennoch, das Dennoch! Daß sie dennoch hindurch gekommen sind, daß der Herr aus allen Gefahren sie errettet hat, daß sie allen diesen Gefahren entronnen sind, daß sie gekommen sind *zum Gebirge der Amoriter, wie der Herr, ihr Gott, ihnen geboten hatte*; nach eigenem Willen ging das ja nicht zu, nicht nach eigenem Rat, sondern nach dem Willen, dem Wort und Gebot des Herrn, allezeit unter Seiner Leitung, und so sind sie *gekommen nach Kades-Barnea*. Da hatten sie das verheißene Land vor sich. Und bleibt es denn nicht bis zur Stunde eben also, wie Gott Sein Volk leitet und führet? Nicht nach unserm Verdienst, nicht um unserer Frömmigkeit und Gerechtigkeit willen, – wahrlich nicht! Wir haben es versündigt wieder und wieder, und der Herr hat auch geschlagen, schwer geschlagen und gezüchtigt, – vor Ihm ist keiner unschuldig, – aber Er hat hindurchgeführt bis auf diesen Tag durch die große Wüste, deren Ende unser Auge nicht absieht, – das wissen wir wohl: Kanaan liegt dahinter, – und durch die grausame Wüste, die unserm verzagten Herzen so oft mit Untergang und Tod drohte, und wir sahen keinen Ausweg! Und man stand verzagt an dem Krankenbett des Mannes oder der Frau, der Eltern oder der Kinder, ohne Rat und Hilfe, und das Krankenbett wurde zum Sterbelager, und hinweggerissen wurde, was dir teuer und das Teuerste war. Und es geht aus der arme Hausvater nach Arbeit hier, nach Arbeit dort, und es ist alles umsonst, und kein Brot mehr im Schrank. Was nun weiter? Hunger und Mangel blickt durch das Fenster in die Wohnung hinein, oder der knappe Verdienst, der vorhanden ist, will nicht reichen. Es zerbricht dir alles unter den Händen, und du gehst gebeugt unter schwerer Last. Ja, wir wandeln durch die ganze Wüste, durch eine Wüste, die groß und grausam ist; – „*wie ihr gesehen habt*“; – das haben wir gesehen, der eine so, der andere anders, es wird keinem erspart, der hindurch soll. Aber das haben wir doch nicht allein gesehen. Wir haben auch noch gesehen, daß wir hindurchkommen bis auf den heutigen Tag, daß der Herr doch gehoben und getragen hat, daß Er Hilfe wußte, Hilfe verschaffte, wo unser Auge keine mehr sah. Warum führt der Herr also durch die Wüste, durch die große und grausame? O, es soll kund werden, was in unsern Herzen steckt. Das ist mir eine Schule, in die der Herr in dieser Wüste führt! Da lernt man allererst, daß man nichts kann und nichts weiß, während man zuvor von sich selbst gedacht, welch ein Held man sei, und wie voll von Erkenntnis und Glauben. Das sollen wir lernen, auf daß wir auch lernen, um Erbarmen zu schreien, Tag für Tag aufs neue. Eben indem der Herr Israel in diese große und grausame Wüste hinein führte, geschah es, daß um so mehr in ihnen das Verlangen geweckt würde nach dem Lande, das von Milch und Honig fließt, nach dem verheißenen Lande Kanaan. „Denn dieweil wir in dieser Hütte sind, sehnen wir uns und sind beschwert“, sagt der Apostel. „Wir sehnen uns nach unserer Behausung, die vom Himmel ist“. Auf daß solches Sehnen und Verlangen aufkomme, führt der Herr solchen Weg durch diese Wüste hindurch. Auf daß das Verlangen erwache und gestärkt und erhalten werde nach der Stadt, da Gott wird abwischen alle Tränen von den Augen der Seinen, da der Tod nicht mehr sein wird, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen sein werden, – deswegen gerade geht es hier einen Weg, da Tränen fließen, da der Tod herrscht, da Leid und Geschrei und Schmerzen sind. Wird solches Sehnen und Verlangen gestillt werden? Werden wir nicht vergeblich gehofft haben? Wahrlich nein, wo du achtest auf die Wolken und Feuersäule, die vorauszieht, – wo du die Trompete an den Munde setzest und gebrochene Töne aufsteigen lässest: „Herr, leite und führe mich, ich weiß den Weg nicht, habe allen Weg verloren!“ und dein Auge gerichtet bleibt auf die Bundeslade, die Lade der Macht Seiner Gnade. Dann geht der Weg, wie der Herr, unser Gott, gebietet, dann wird es einst heißen: „Wir kamen bis Kades Barnea“, an den „heiligen Ort“, denn das heißt „Kades“; – siehe das

Land vor dir, nimm es ein, wie der Herr dir geredet hat. Fürchte dich nicht und laß dir nicht grauen!“ Amen.

Schlußgesang

Psalm 78,27

Wir seh'n das Volk, das sich von Gott läßt führen,
Auch wenn es flieht, noch herrlich triumphieren.
Gott leitet es, und sicher auch vor Schrecken
Sieht es das Meer nun seinen Feind bedecken.
Treu führt Er sie in das verheiß'ne Land,
Zum heil'gen Berg, erhöht durch Seine Hand.